

Sehnsucht nach Zusammenhalt in der Gesellschaft wächst

„Und das nicht erst seit Corona“, sagt Rupert Voß. Der Geschäftsführer der InnZeit Bau GmbH hat schon viel früher erkannt, dass es eine Rückbesinnung auf traditionelle Wohn- und Lebenskonzepte gibt. Deshalb verwirklicht das Unternehmen seit 2011 auf einem ehemaligen Kasernengelände in Brannenburg (Oberbayern) mit „Dahoam im Inntal“ ein Mehrgenerationenprojekt, das rund 1.000 Menschen jeden Alters, jeder Einkommensgruppe und in jeder Lebenssituation „Lebensraum mit Herz“ bietet.
Ein Gastbeitrag von Rupert Voß

Gemeinsam miteinander leben, füreinander da sein – wie gut unser bundesweit einzigartiges Konzept, das auf Zusammenhalt, Nachbarschaftshilfe und Menschlichkeit basiert, tatsächlich funktioniert, zeigt uns die Corona-Pandemie. So konnte zum einen der Betrieb unseres gesamten Quartiers mit seiner breiten Infrastruktur – vom Montessori-Kinderhaus über die Hausverwaltung Sägmühle bis hin zu den sozialtherapeutischen Wohngruppen – auch dank eines ausgefeilten Hygienekonzepts nahtlos aufrechterhalten werden. Zum anderen

konnte die bauliche und konzeptionelle Weiterentwicklung aller auf dem 16 ha großen Gelände etablierten Einrichtungen, wie das mitten im Gelände eingebettete und Begegnung schaffende Quartier im Quartier „Sägmühle INNklusiv“, mit Pflegeheim inkl. Demenzpflege, betreutem Wohnen und Wohngemeinschaften für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie einem Bürgercafé, wie geplant fortgesetzt werden.

„Unser Konzept konnte
seine ganz besondere
Kraft entfalten.“

Auch wenn die Pandemie jeden auf unterschiedliche Weise fordert und keinen unberührt lässt, kann eine Gemeinschaft wie jene, die wir bei „Dahoam im Inntal“ geschaffen haben, Halt geben. Es berührt mich sehr und es ist schön zu sehen, dass unser Konzept nicht nur auf dem Papier existiert, sondern in dieser Zeit seine ganz besondere Kraft entfalten konnte. Gute Nachbarschaft, emotionale Nähe und gegenseitige Unterstützung, Begegnung mit Abstand – das alles sind Werte, die unsere Bewohner im Alter von 0 bis 98 Jahren auch durch dieses Jahr begleitet haben.



Rupert Voß

Ohne vertrauensvollen Schulterschluss mit der Anwohnerschaft und dem Arbeiterteam wäre es uns aber vermutlich nicht gelungen, die Maßnahmen so gut umzusetzen und unser Projekt dennoch erfolgreich weiterzuführen. So sind z. B. alle Wohnungen bzw. Grundstücke der bisherigen Bauabschnitte zu 100 % verkauft. Lediglich einige wenige Zimmer im Pflegeheim, das im Herbst 2022 fertig gestellt wird, stehen noch zum Verkauf. Die Wohnungen im betreuten Wohnen, geförderten Wohnraum und in der Wohngemeinschaft für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung sind alle vergeben. Wir können heute somit auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten behaupten, dass unsere Idee vom Mehrgenerationenwohnen aufgegangen ist!

„Unser Pandemie-Konzept
sieht so viel Begegnung
wie möglich und so
wenig Risikowie nötig vor.“

Stellvertretend für das umfangreiche Angebot für Begegnungen auch während Corona stehen unsere Kleingärten, die ein hoch geschätzter Treffpunkt für Bewohner des Quartiers sind. Angebote des digitalen Nachbarschaftsforums,

Einkaufsdienste der Hausmeister und Kommunikationsangebote wie z. B. der quartiersinterne Newsletter wurden weiter ausgebaut. Seit diesem Jahr gibt es auf dem Gelände zudem eine frei zugängliche Bücher-(Telefon-)Zelle.

„Das Bedürfnis nach
Gemeinschaft wird sich
immer einen Weg suchen.“

Auf diese Weise ist es uns gelungen, die Quartiersgemeinschaft zusammen- und den guten Geist der Nachbarschaft aufrecht zu erhalten. Darauf sind wir sehr stolz. Denn mittlerweile haben viele von uns gemerkt, dass wir Menschen „Rudeltiere“ sind und Gemeinschaft suchen. Ich persönlich habe während der Pandemie in erster Linie den persönlichen Kontakt zu mir nahen Menschen vermisst und die Möglichkeit, meine Sorgen und Ängste, aber auch Freude und Glück mit ihnen zu teilen. Vieles andere, das zuvor wichtig schien, ist dafür in den Hintergrund gerückt.

Redaktion: red
Fotos: InnZeit/Steffen Leiprecht